





gewerbe über daran, sondern auch in bezug auf die Zuteilung der Lebensmittel. Dieser Umstand in Verbindung mit den ungenügenden Löhnen verurteilt die Abwanderung zahlreicher Bauarbeiter. Im Interesse des Baugewerbes und nicht zuletzt der Bauunternehmer liegt diese Abwanderung höchst nicht. Denn kann aber nur durch ganz erheblich höhere Löhne Einhalt getan werden. Daher wird durch das obstehende Verbot des Arbeitgeberbundes, recht bald ausreichende Löhne zu bewilligen, das Interesse des Baugewerbes und der Bauunternehmer mit Höfen getreten.

Aber nicht nur eine erhebliche Erhöhung der Teuerungszulage, und zwar mindestens von 40 auf 70 %, ist erforderlich, sondern auch eine Schonung der Arbeitskraft muß eintreten. Während der bisherigen Zeit und Nacht, Sonn- und Feiertagsgeschäften, und zwar hauptsächlich des Nachts, weil die normale Arbeitszeit infolge der zu niedrigen Stundenlöhne keinen den Teuerungszulagen auch nur halbwegs angepaßten Verdienst brachte. Die Folgen davon sind nach Tag zu Tag in erschreckender Form bemerkbar. Die Krankheitsfälle steigen ständig höher, der Verfall der Arbeitskraft nimmt immer mehr zu. Da erfordert das Gebot der Erhaltung gebietet eine größere Schonung und auch eine bessere Ernährung. Der bisher betriebene Mangel an der Gesundheit und der Arbeitskraft darf nicht noch weiter betrieben werden. Es muß daher jede Arbeit, Nacht- und Sonntagarbeit aufhören. Dies läßt sich aber nur durch eine Erhöhung der Teuerungszulage bewerkstelligen. Jetzt, wo die Arbeit infolge Fertigstellung der wichtigsten Kriegsbauten nicht mehr so drängt, ist es ein Leichtes, die normale Arbeitszeit einzuführen. Darüber hinaus kann zum Zwecke der Schonung und der Erholung die Arbeitszeit am Sonnabendnachmittag eingestellt werden.

Wir sind überzeugt, daß der Verbandsvorstand kein Mittel unversucht lassen wird, um die jetzt völlig unhaltbar gewordenen Lage noch zu verschärfen. Der Erfolg wird um so größer sein, je mehr dabei alle Kräfte durch Kampfschulung unserer Organisation unterstützen. Schnelle Hilfe ist doppelte Hilfe!

G. Fröhlich, Gln.

Arbeitslosigkeit im Deutschen Bauarbeiterverbande.

Freiwillige Arbeitslosenversicherung vom 19. August.

Am diesmorgigen Sonntag meldeten sich von 89 000 Mitgliedern 27 arbeitslos, gegenüber 71 am vorigen Sonntag. Im Verhältnis zum Mitgliederbestand betrug an beiden Sonntagen 0,09. Im Bezirk Berlin gab es 21, im Hamburger Bezirk 17 Arbeitslose; in den anderen Bezirken weniger als 10. 9 Bezirke hatten keine Arbeitslosen. 29 Arbeitslose empfingen Arbeitslosenunterstützung, 0,5 in der Woche 20; vom Gesamtbetrag der Mitglieder besaß 0,65, in der Woche 0,04.

Table with 10 columns: Bezirk, Zahl der Mitglieder, Zahl der Arbeitslosen, Prozent der Arbeitslosen, Zahl der Arbeitslosenunterstützung, Prozent der Arbeitslosenunterstützung. Rows include Königsberg, Brandenburg, Berlin, Breslau, etc.

Berichte.

Bezirk Nürnberg. Infolge der in den letzten Monaten eingetretenen und in Zukunft noch zu erwartenden ganz wesentlich erhöhten Preise für Lebensmittel und sonst zum Lebensunterhalt nötigen Produkte, als Mehl, Getreide, Fleischwaren und Feuerungsmaterial usw., haben die Mitglieder einer Anzahl von Vereinen in unserm Bezirk bei uns angefragt, dahin wirken zu wollen, daß ein Ausgleich für die Teuerung in Gestalt von weiteren Teuerungszulagen geschaffen wird. Daß in den letzten Jahre getreuen Abkommen mit dem Arbeitgeberbund für das Baugewerbe steht uns jedoch kein Recht zu, uns in solchen Fragen mit Entzügen an die Organisation der Unternehmer zu wenden, was zweifellos ein Fehler ist; denn dadurch können Wünsche unserer Mitglieder nicht zum Ausdruck gebracht werden, wodurch plötzliche Arbeitsverstellungen entstehen, was eigentlich durch diese Abmachung verhindert

werden sollte. Solche Dinge nehmen sich auf dem Papier leicht für die Unternehmer sehr schön aus; aber Not kennt kein Gebot. Angewiesen haben unsere Mitglieder die angebotenen Monatsveranlagungen dazu benötigt, um diese Verbindlichkeiten zu begleichen. Sie hatten auch gar keine Freude, dies zu tun und die Wünsche der Mitglieder zu unterdrücken; denn sie hätten dadurch nicht nur die Bauarbeiter in größerer Zahl herbeigeholt. In all den Verhandlungen ist von den Mitgliedern zum Ausdruck gebracht worden, daß bei den nächsten zu erwartenden Unterhandlungen mit dem Arbeitgeberbund für das Baugewerbe eine ganz wesentliche Erhöhung der Löhne erreicht werden müsse, und daß 10 oder 15 % weitere Teuerungszulagen für die Stunde notwendig ein Ausgleich für die gestiegene Teuerung wäre. In der Weizsäcker Rede wurden 30 % für die Stunde als das Mindeste festgelegt, was man jetzt haben müsse und was natürlich immer noch kein voller Ausgleich wäre. In den Verhandlungen der größeren Orte wurden von den Mitgliedern auch die seit Monaten schiedlichen Ernährungsverhältnisse zur Sprache gebracht und darauf hingewiesen, daß es so unter keinen Umständen mehr weiter gehen könne. Entweder müßten neue Lebensmittel für die Bauarbeiter beschafft werden oder es müßte eine Verärgerung der täglichen Arbeitszeit auf höchstens neun Stunden festgelegt werden, da die Bauarbeiter nicht mehr in der Lage seien, bei dieser schiedlichen Ernährung mehr- als 10 Stunden zu arbeiten. Von einem Jagdhund sagt man bekanntlich, daß dieser täglich nur einmal fressen zu freisen bekommt, was aber bei den Bauarbeitern heute nicht mehr der Fall ist. Die meisten Bauarbeiter in unsem Bezirk erhalten nur die gewöhnliche Brotlohn-Lebensmittel, die jeder Arbeiter oder Arbeiterin auch bekommen, so daß diese früh morgens mit einer Tasse Kaffee und einem Stückchen Brot an die Arbeit gehen müssen. Bis diese Arbeiter auf die Baustellen kommen, hat man es schon geschafft, den Arbeiter zu verhungern, weil keine Lebensmittel vorhanden sind und weil das Bier sehr schlecht ist, so daß viele Arbeiter eine Frühstückerpause gar nicht mehr halten. Mittags reißt aber die Lebensmittelteuerung hin, um wie ein Jagdhund sich satt essen zu lassen. Die Nachmittagspause muß ausfallen, und der Arbeiter muß dann den Bauarbeiter leben von dem, was er tagsüber nicht gehabt hat, so daß der nicht ausgeprobenem Müß. Mittags gibt es nichts und des Nachmittags wird es nicht mehr, so daß der Arbeiter in der Erregung über die bedingte Verärgerung der Arbeitszeit auch ein entsprechender Lohnausgleich gefordert wurde, ist selbstverständlich. Bereits vor mehreren Wochen hat die hiesige Regierung Arbeitervereinen verprochen, dafür Sorge zu tragen zu wollen, daß den Arbeitern, besonders den Industriearbeitern, mehr Lebensmittel beschafft werden und somit die Arbeiter besser genährt werden könnten. Daraus haben wir leider bis zur Stunde noch nichts gemerkt. Gewerbetreibende und Arbeiter sind in all den Verhandlungen nun genug, so daß die Arbeiter, und besonders die Bauarbeiter, den Unternehmern des Baugewerbes garum einfließen: Der Worte sind genug gewechselt, nun laßt und müßtigen Xaten jeheit!

Augustburg. In unserm Bezirkgebiet ist schon seit dem vorigen Jahre, wenn auch keine rege Bautätigkeit herrscht, doch alles voll beschäftigt, und zwar auf Militärbauten und auf Bauten der Wohnungswirtschaft. Seit einiger Zeit sind die Arbeitskräfte etwas gedrückt, und es gingen einige Unternehmer daran, 10 % Zulage zu machen. Der Arbeitgeberverband Augustburg nahm hierzu Stellung. Auf seine Veranlassung wurde die Zulage auf 5 % herabgesetzt und als Entschädigung für die Zulage. Die fortwährende Steigerung der Preise für Lebensmittel, Mehl, Getreide, Fleisch, sowie für die verschiedensten Waren, hat die Arbeiter veranlassen, um eine neue Teuerungszulage bei den Arbeitgebern vorzuschlagen zu werden. Erreicht wurde nichts. Die Bauarbeiter haben so schon hohe Löhne, billige Löhne, glauben einige Unternehmer bemerken zu müssen. Die ansehnliche Tätigkeit im Baubereich mit ungenügender Ernährung, der jetzige Lohn im Verhältnis zur Teuerung und das abnehmende Verhalten der Unternehmer waren Gegenstand einer lebhaften Aussprache in der am 18. August stattgefundenen Mitgliederversammlung. Die Versammlung beschloß, mit dem Arbeitgeberverband Augustburg und Umgebung nicht zu verhandeln, weil damit doch nichts erreicht werde. Es wurde folgender Beschluß gefaßt: Im gegenseitigen Einverständnis der Beteiligten soll der Arbeitgeberverband Augustburg die Zulage auf 5 % herabsetzen und als Entschädigung für die Zulage. Die fortwährende Steigerung der Preise für Lebensmittel, Mehl, Getreide, Fleisch, sowie für die verschiedensten Waren, hat die Arbeiter veranlassen, um eine neue Teuerungszulage bei den Arbeitgebern vorzuschlagen zu werden. Erreicht wurde nichts. Die Bauarbeiter haben so schon hohe Löhne, billige Löhne, glauben einige Unternehmer bemerken zu müssen. Die ansehnliche Tätigkeit im Baubereich mit ungenügender Ernährung, der jetzige Lohn im Verhältnis zur Teuerung und das abnehmende Verhalten der Unternehmer waren Gegenstand einer lebhaften Aussprache in der am 18. August stattgefundenen Mitgliederversammlung. Die Versammlung beschloß, mit dem Arbeitgeberverband Augustburg und Umgebung nicht zu verhandeln, weil damit doch nichts erreicht werde. Es wurde folgender Beschluß gefaßt: Im gegenseitigen Einverständnis der Beteiligten soll der Arbeitgeberverband Augustburg die Zulage auf 5 % herabsetzen und als Entschädigung für die Zulage.

Berlin. Unsere am 8. August beschlossene Mitgliederversammlung am 8. August beschloß, sich mit der Aufsicht der Bezirksvereine, Kollege August Fröhlich, hielt den einleitenden Vortrag. Er verwies auf seine im „Grundstein“ veröffentlichten Berechnungen über die Steigerung der Lebensmittelpreise und den Mangel der Nährwerte in den der Verfügung stehenden Lebensmitteln. Im Zeichen des Professorenschubens wurde er nicht nur, daß für die Bauarbeiter eine weitere Einschränkung in der Ernährung nicht mehr möglich ist. Nach diesem Professor braucht ein mittelgroßer Mann täglich im Hungerzustand rund 2000 Kalorien. Die meisten Arbeiter erheben sich bei dem mangelhaften Nahrungsmittelangebot auf nur 1000 bis 1200 Kalorien. Die Arbeiter arbeiten schwerer Arbeit auf 3000, bei sehr schwerer Arbeit auf 4400 Kalorien. Bei sehr schwerer Arbeit sind also 91 v. H. Kalorien mehr erforderlich, als im Hungerzustand. Die uns auf diesen unzureichenden Lebensmitteln erhalten insgesamt nur 175 Kalorien, also erheblich weniger, als nach Professor

Müller zur Erhaltung im Hungerzustand notwendig ist. Die Arbeiter müssen also unter allen Umständen Nahrungsmittel zukaufen. Kaufen man jedoch zu, daß die Kalorienzahl herauskommt, die ein Mann bei mittlerer Arbeit braucht, so stellt sich die Aufgabe für eine vierstellige Summe notwendig auf 413,14. Damit ergibt man dann eine Nation, die nur 88 v. H. Kalorien der in Nr. 35 des „Grundstein“ berechneten Forderung entfällt, die aber um 600 v. H. teurer ist. Dazu kommen dann noch die ungenügenden Preise für Schuhe, Kleidung, Wärme usw. Genug konnte die Rechnung der letzten Preise durch bessere Ernährung der Lebensmittel beseitigt werden; aber eine Verbesserung in dieser Richtung liegt nicht in der Macht der Gewerkschaften; ihnen bleibt nur übrig die Erhöhung der Löhne. Die Wiener Maurer erhalten vom 1. Juli an für 1,00, die Fassadenmaler für 2,00 und die Gipfelmaler für 3,00 die Stunde. Was die Wiener können, können die deutschen Arbeiter auch. In der folgenden lebhaften Aussprache kam zum Ausdruck, daß die bisherige Teuerungszulage ganz ungenügend ist und mindestens verdoppelt werden muß, um nur annähernd den jetzigen Verhältnissen gerecht zu werden. Wenn die Arbeitgeber immer wieder verlangen, die Bauarbeiter sollten sich Entbehrungen auferlegen, so seien diese nun am Ende ihrer Leistungsfähigkeit angelangt. Weiter gebe es absolut nicht mehr. Die Arbeiter seien hierzu noch, daß die Unternehmer bis jetzt überhaupt so gut wie nichts geleistet hätten; denn sie hätten sich die Teuerungszulagen vom Staat und den privaten Auftraggebern zurückerhalten lassen. Eine in diesem Sinne abgefaßte Entschloß, die in der außerdem der Verbandsversammlung bringend erörtert wurde. Die folgende wesentliche Erhöhung der Teuerungszulage wurde beschlossen, wurde einstimmig angenommen. Große Empörung löste das rückwärtsgehende Vorgehen des Arbeitgeberbundes aus, der den einseitig festgesetzten hohen Monatslöhnen der Bauarbeiter entgegen, ihren Anteil an der Teuerungszulage weiter zu geben. Das bedeute für einen Teil der Kollegen eine Lohnherabsetzung. Dies unternehmte der Arbeitgeberverband, obwohl er wisse, daß die Arbeitgeber entschloß und die an entsetzt geklungenen Arbeitstellen bedingte Arbeitslosigkeit bringen würde. Die Arbeiter müßten essen und dadurch so gut wie doppelten Aufwand zu führen, den sie von dem geringen Lohne nicht bestreiten können. Man müsse hieraus folgern, daß der Arbeitgeberverband den Konflikt mit den Arbeitern sucht. Die noch im Bau befindlichen Arbeiter sollten sich für die Teuerungszulage und die Auslösung für auswärts Lebenden mühen den gegenwärtigen Verhältnissen entsprechend erhöht werden. Da dieser Teil des Tarifs bisher öftlich geregelt wurde, die geteilten Zustände auch die Eigenart eines jeden Arbeiters, der in der Teuerungszulage nicht gleichmäßig teilhaben konnte, die Arbeiter müßten sich für die Teuerungszulage und die Auslösung für auswärts Lebenden mühen den gegenwärtigen Verhältnissen entsprechend erhöht werden. Da dieser Teil des Tarifs bisher öftlich geregelt wurde, die geteilten Zustände auch die Eigenart eines jeden Arbeiters, der in der Teuerungszulage nicht gleichmäßig teilhaben konnte, die Arbeiter müßten sich für die Teuerungszulage und die Auslösung für auswärts Lebenden mühen den gegenwärtigen Verhältnissen entsprechend erhöht werden.

Merzbürg. Am 15. August beschloß die Mitgliederversammlung der Arbeitervereine Merzbürg, sich mit der Aufsicht der Bezirksvereine, Kollege August Fröhlich, hielt den einleitenden Vortrag. Er verwies auf seine im „Grundstein“ veröffentlichten Berechnungen über die Steigerung der Lebensmittelpreise und den Mangel der Nährwerte in den der Verfügung stehenden Lebensmitteln. Im Zeichen des Professorenschubens wurde er nicht nur, daß für die Bauarbeiter eine weitere Einschränkung in der Ernährung nicht mehr möglich ist. Nach diesem Professor braucht ein mittelgroßer Mann täglich im Hungerzustand rund 2000 Kalorien. Die meisten Arbeiter erheben sich bei dem mangelhaften Nahrungsmittelangebot auf nur 1000 bis 1200 Kalorien. Die Arbeiter arbeiten schwerer Arbeit auf 3000, bei sehr schwerer Arbeit auf 4400 Kalorien. Bei sehr schwerer Arbeit sind also 91 v. H. Kalorien mehr erforderlich, als im Hungerzustand. Die uns auf diesen unzureichenden Lebensmitteln erhalten insgesamt nur 175 Kalorien, also erheblich weniger, als nach Professor

